

Das Jahrtausend der Städte

7 Die Städte im Jahre 2025 – Apokalypse oder „schöne neue Welt“?

Der von einer Kommission renommierter Fachleute aus aller Welt verfasste „Expertenbericht zur Zukunft der Städte“ (2000) sieht vier fundamentale Faktoren, die die Welt der Städte in starkem Maße prägen werden: die Globalisierung, der demographische und soziale Wandel sowie Umwelt- und Ressourcenprobleme. Diese Kräfte treiben die Entwicklung der urbanen Welt in immer schnellerem Tempo voran. Aber in welche Richtung? Der „Expertenbericht“ hat hierzu für jeden der in Kapitel 3.1 vorgestellten sozioökonomisch bedingten Stadttypen ein negatives Extremszenario entworfen, das von der pessimistischen Annahme ausgeht, dass es den Regierungen weder auf nationaler noch kommunaler Ebene in ausreichendem Maße gelingen wird, die bestehenden Trends positiv zu beeinflussen. Dem wird jeweils ein „Umkehr-Szenario“ gegenübergestellt, welches das Ergebnis entschiedener politischer und gesellschaftlicher Eingriffe beschreibt. Es ergibt sich die Frage, wie eine derartige Politik aussehen könnte, mit welchen Maßnahmen also eine zukunftsfähige Stadtentwicklung erreicht werden kann (siehe Kap. 8).

7.1 Die Stadt des informellen Hyperwachstums

Negatives Extremszenario

„Demographie: Eine große Zahl junger Familien stellt eine demographische Zeitbombe dar. Zwar lassen sich durch eine bessere soziale Absicherung große Familien als Vorsorge gegen Altersarmut weitgehend ersetzen, doch die Geburtenraten bleiben auf Grund von Unwissenheit und niedrigem Bildungsstand der Frauen weiterhin hoch. ...

Wirtschaft: Durch Zuwanderung und hohe Geburtenraten entsteht auf lange Sicht ein Überangebot an gering qualifizierten Arbeitskräften, was kleinere Einkommenszuwächse und große soziale Gegensätze nach sich zieht. Die informelle Wirtschaft bleibt in zu hohem Maße auf sich selbst beschränkt, da sie kaum Zugang zu Krediten und Beschaffungsmärkten erhält. ...

Die Zahl der Menschen in Armut verdoppelt sich. Frauen bilden die Mehrheit unter den Ärmsten. Die Lebenserwartung und die Zahl derjenigen, die lesen und schreiben können, nehmen zwar zu, doch bleiben die Arbeitsmöglichkeiten für Frauen begrenzt. ...

Gesellschaft: Es findet eine Verstärkung ohne Steuerung und Kontrolle statt; die Städte wachsen ohne eine offizielle wirtschaftliche Grundlage; Kriminalität und Gewaltbereitschaft nehmen zu.

... Neu entstehende Wohngebiete sind in der Mehrzahl nicht genehmigt. Da jedoch auch die genehmigten Stadtgebiete wachsen, nimmt die Zersplitterung zu. Die informellen Wohnsiedlungen wachsen explosionsartig und ungebremst oft in unmittelbarer Nachbarschaft zu guten oder sehr guten Wohnlagen.

Wohnraum/Infrastruktur: Infrastruktur- und Dienstleistungskapazitäten stoßen angesichts des sprunghaft steigenden Bedarfs an Wohnraum, Entsorgungsanlagen, Trinkwasser, Abfallbeseitigung und Verkehrsinfrastruktur an ihre Grenzen. Darunter leidet die Armutsbevölkerung am meisten. ...

Umwelt: Der Kampf ums bloße Überleben erzwingt oft einen verschwenderischen Umgang mit natürlichen Ressourcen, um die Lebensgrundlagen von Wohnraum bis Nahrung zu sichern. ...

Verkehr: Die arme Stadtbevölkerung kann sich zu wenig Beförderungsmittel leisten. Da die Städte wachsen, verringern sich ihre Partizipationschancen am städtischen Arbeitsmarkt. Auch städtische Leistungen können nur unzureichend in Anspruch genommen werden. Viele arme Stadtbewohner bleiben gleichsam Gefangene ihrer Wohngebiete.

Stadtbild: Chaotische Aneinanderreihungen informeller Siedlungen mit geringer wirtschaftlicher oder ökologischer Lebensfähigkeit treiben permanent am Rande einer Katastrophe. Ein fragmentiertes Erscheinungsbild und fragmentierte Wachstumsprozesse vermitteln den Eindruck eines vollkommenen Durcheinanders. ...“

Positives Extremszenario

Demographie: Radikale Verbesserung des Ausbildungssystems und entschlossene politische Maßnahmen zur Senkung der Geburtenrate und somit des Bevölkerungsdrucks. Besonders wirksam: Bessere Schulbildung der Frauen und spätere Geburt des ersten Kindes. ...

Wirtschaft: ... Die Städte entwickeln wirksamere Strategien, um die informelle Wirtschaft an die formelle heranzuführen. ... Die Ausweitung der Mikrokredite spielt (hierbei) eine zentrale Rolle. Die sich rasch verbreiternde Palette der Angebote stärkt vor allem die wirtschaftliche Position der in Armut lebenden Frauen. ...

In manchen Städten unterstützen internationale Organisationen Projekte zur Förderung der Allgemeinbildung durch preiswerte Informationstechnologie. Schulen in ärmeren Gegenden werden umfassend vernetzt; ... Damit werden erhebliche Verbesserungen erzielt: Die Analphabetenquote geht zurück, die Zahl der Abschlüsse an weiterführenden Schulen und der Studienanfänger erhöht sich. Durch zahlreiche gut ausgebildete Arbeitskräfte und wettbewerbsfähige Löhne erhöht sich die Attraktivität der Städte für ausländische Direktinvestitionen. ...

Gesellschaft: Die meisten Städte sorgen dafür, dass effektivere politische Maßnahmen zur Aufwertung informeller Wohnungsbestände konzipiert und auch umgesetzt werden. ... Die internationalen Organisationen übernehmen dabei eine unterstützende Rolle, bis die Städte, auf der Basis eigener Kapazitäten, selbstständig handeln können. Der Schlüssel: Einfache Planungsmethoden zu niedrigen Kosten, die zu aufwertungsfähigen Siedlungen führen. ...

Wohnraum/Infrastruktur: ... Der Schlüssel: Mehr privat bereit gestellte Infrastruktur im formellen Sektor, insbesondere bei den Hauptsammlern in der Kanalisation, den zentralen Wasser- und Energieleitungen, ergänzt durch Selbsthilfeloösungen in den informellen Wohngebieten. ...

Umwelt: Durch eine Steigerung des Bildungsniveaus lässt sich erreichen, dass Umwelt- und Gesundheitsfragen mehr Bedeutung beigemessen wird. Die Verringerung der Emissionswerte bei neuen und alten Pkw sowie in der Abfallbeseitigung bewirken Fortschritte im Kampf gegen die Luftverschmutzung.

Verkehr: Der Staat fördert überregional das Fahrrad als Hauptverkehrsmittel für die arme Stadtbevölkerung. Die Städte erteilen privaten Anbietern den Auftrag zur Einrichtung kostengünstiger Busverbindungen auf wichtigen innerstädtischen Verkehrswegen. ...

Stadtbild: Die offizielle Wirtschaft wächst zwar schnell, doch ist in vielen Bereichen noch die Schattenwirtschaft vorherrschend. Die Städte sind weiterhin fragmentiert, wachsen jedoch durch Ausweitung und bessere Abstimmung der einzelnen Wirtschaftssektoren allmählich zusammen. ...“

7.2 Die dynamisch wachsende Stadt

Negatives Extremszenario

„Demographie: Trotz einer großen Zahl junger Menschen gehen die Geburtenraten aufgrund der Verstädterung drastisch zurück. Das Wissen über Verhütung steigt, während die Kinder wirtschaftlich an Wert verlieren. ...

Wirtschaft: Eine duale Wirtschaft: wohlhabende Nachbarschaften des formellen Sektors und informelle Gebiete mit niedrigem Einkommen. Das Problem des formellen Sektors: eine drohende Deindustrialisierung, weil Kapital in Städte mit niedrigen Einkommen und Kosten abwandert. ...

Gesellschaft: Die größeren Städte ziehen weiterhin Zuwanderer an und entwickeln sich dezentraler durch ein peripheres Wachstum weit entfernt von den Stadtzentren. Das periphere Wachstum wird getragen von formellen neuen Wohngebieten für höhere Einkommenschichten und parallel dazu wachsenden informellen Siedlungen der ärmeren Zuwanderer. ...

Wohnraum/Infrastruktur: Informelle Siedlungen wachsen in ihrem absoluten Umfang,.... . Sie entstehen jedoch häufig an gefährlichen und auf Dauer ungeeigneten Stellen, die von Arbeits- und Dienstleistungsstandorten weit entfernt sind, keine oder nur wenig Infrastruktur aufweisen und deshalb eine Gefahr für Gesundheit und Umwelt darstellen.

Umwelt: Im Prozess der Stadt- und Wirtschaftsentwicklung steigen die Einkommen. Daraus entsteht durch die Motorisierung mehr Verkehr und ein wachsender Flächenbedarf. Die Verbrauchsmengen bei Heizungs- und Kühlenergie nehmen zu mit der Folge höherer Umweltbelastungen. In ärmeren Gegenden setzen die Industrieanlagen der ersten Generation weiterhin giftige Schadstoffe frei. ... Eine disperse Entwicklung von Wohnen und Arbeiten bringt gering verdichtete Gebiete hervor, was wiederum zu Umweltbelastungen und höherem Energieverbrauch durch eine vermehrte Nutzung privater PKWs führt. ...

Verkehr: ... Die Infrastrukturinvestitionen bleiben zurück, insbesondere Straßenbahnen bleiben knapp. Die Abhängigkeit von Buslinien mit oft niedriger Qualität wächst. Als Ergebnis bleiben viele Haushalte auf das Auto angewiesen. ...Massive Verkehrsstaus, durch den Verkehr erzeugte Luftverschmutzung, lange Wege zur Arbeit sind die Negativ-Symptome.

Stadtgestalt: In Ostasien verlagert sich das explosionsartige Wachstum von den größeren Städten in nahe gelegene kleine. Auf diese Weise entstehen großflächige Megastadtregionen mit 10 bis 30 Millionen Einwohnern. In Lateinamerika und in der Karibik hat die höchst ungleiche Einkommensverteilung eine duale städtische Wirtschaftsstruktur und ein hoch segregiertes städtisches Sozialgefüge zur Folge. ...

Positives Extremszenario

Demographie: Die Politik zur Senkung der Geburtenraten, besonders durch ein verbessertes Bildungsniveau der Frauen, hat Erfolg gezeigt. Allerdings kommt in 20 bis 30 Jahren Besorgnis über die Folgen der Alterung auf. ...

Wirtschaft: ... Eine noch größere Anzahl Städte hat sich wie Singapur und Hongkong als voll entwickelter Wirtschaftsraum etabliert, andere wiederum – vor allem in den Küstenprovinzen Chinas – steigen in die mittlere Einkommenskategorie auf. Die Fertigungsbetriebe stellen auf kapital- und wissensintensivere Produktionsmethoden um. Die Großstädte wandeln sich zunehmend zu Dienstleistungszentren. ...

Gesellschaft: Der wirtschaftliche Wandel bringt für viele Erwerbstätige Verbesserungen mit sich. Sie erzielen allmählich regelmäßige Einkommen, schenken der Ausbildung ihrer Kinder mehr Beachtung und verbreiten die Werte der Mittelschicht, die weiter expandiert und die informellen Siedlungen stärker formalisiert.

Wohnraum/Infrastruktur: ... Die Bewohner informeller Nachbarschaften gründen lokale Organisationen zur Gestaltung ihres Wohnumfeldes... . Modellprojekte zur baulichen Aufwertung informeller Wohngebiete auf der Grundlage örtlicher politischer Selbstbestimmung und örtlicher Steuereinnahmen finden durch Nachahmung rasche Verbreitung. Die betreffenden Gegenden verwandeln sich zusehends in mittelständisch geprägte Vororte.

Umwelt: ... Einige Städte entwickeln für ihre Probleme fantasievolle Lösungen. Dazu gehören beispielsweise Recyclingprogramme, die Einführung hochwertiger öffentlicher Verkehrsmittel und Förderprogramme zugunsten einer nachhaltigen Stadtentwicklung. ... Zur Nachahmung durch andere Städte empfohlen sind ferner Kraft-Wärme-Kopplung, Verringerung des Privatverkehrs durch leistungsfähige und bequeme öffentliche Verkehrsmittel, wirtschaftliche Belieferung mit Nahrungsmitteln und Konsumgütern. ...

Verkehr: ... Die ‚Best-Practice‘-Städte vermarkten ihre intelligenten Systeme (Preissteuerung beim Erwerb und der Lizenzierung von PKWs, elektronische Straßenpreise, ...). ... In städtischen Randgebieten, deren Bewohner auf das Auto angewiesen sind, lassen sich die Verkehrsprobleme jedoch nur durch Einführung des Hyperautos mit Brennstoffzelle und eines Superbus lösen, der eine Beförderung in Bahnqualität zu niedrigen Preisen ermöglicht.

Stadtgestalt: ... Der Trend bewegt sich hin zu höherer Dichte und zu leistungsfähigen öffentlichen Verkehrsmitteln. Das bedeutet in der Regel nicht den Bau von U-Bahnen, die kostspielig und in ihrem Wirkungsgrad begrenzt sind, sondern vielmehr den Aufbau leistungsfähiger Busnetze oder auch die Anlage getrennter Fahrspuren für Fahrräder. ...“

7.3 Die reife Stadt der Überalterung mit abnehmender Dynamik

Negatives Extremszenario

„Demographie: ... Die reifen Städte sind wenig familienfreundlich. Dementsprechend ist die Zahl der Kinder niedrig und die Erwerbsquote der Frauen hoch. Die Familie ist nur noch begrenzt in der Lage, Ältere zu versorgen..... Die Sozialausgaben des Staates werden steigen. Außerdem kann es zu politischen Spannungen zwischen den jüngeren und den älteren ... Einwohnern kommen.

Wirtschaft: ... Reife Städte können sich auf früher schon langfristig akkumulierte Investitionen in Infrastruktur und Gebäude, ..., stützen. Bei rückläufigen Einwohner- und Erwerbstätigenzahlen wird die Unterhaltung einer hoch ausgebauten kapital- und wartungsintensiven Infrastruktur (U-Bahnen, Abwassersysteme) schwierig. ... Bei einer niedrigeren Wirtschaftsleistung verringert sich die Nachfrage nach Büro- und in noch größerem Maße nach Produktionsflächen mit entsprechenden Problemen für den Immobilienmarkt. Deshalb muss zugunsten von Umbaumaßnahmen auf Neubauten und Großprojekte verzichtet werden.

Gesellschaft: ... Die Arbeitslosigkeit konzentriert sich auf innerstädtische Gebiete mit geringer Qualität, die sich zunehmend von den Mittelschichten segregieren. Die wohlhabende Bevölkerung wandert in attraktivere Gebiete ab Das Bildungsgefälle zwischen wohlhabenden Stadtvierteln und ärmeren Gegenden, in denen Schulschwänzen und Ausschluss vom Unterricht an der Tagesordnung sind, vergrößert sich. Arbeitslose und Gruppen mit niedrigem Einkommen ... richten ihren Zorn und ihre Enttäuschung gegen die Reichen. Junge Erwachsene nehmen vermehrt harte Drogen. Damit schließen sie sich von regelmäßigen Beschäftigungen und einem sozialen Aufstieg auf Dauer aus. Ein weiteres Merkmal ist die hohe Kriminalitätsrate mit einer deutlichen Zunahme von Einbrüchen, Autodiebstahl, Körperverletzung und Beschaffungskriminalität; dies führt so weit, dass man bestimmte Straßen in armen Stadtvierteln besser meidet....

Umwelt: Die reifen Städte haben den höchsten Energie- und Wasserverbrauch, die höchsten Wohnflächen und den höchsten Rohstoff-Konsum je Einwohner. ... Die Umweltbelastung wird trotz technischer Fortschritte, die einen sparsameren Umgang mit Rohstoffen gewährleisten, weiter zunehmen.

Stadtbild: Durch die steigende Zahl kleiner Haushalte teilweise in Verbindung mit einem besseren Lebensstandard und die fehlende Bereitschaft älterer Menschen, ihre großen Wohnungen zugunsten kleinerer Flächen aufzugeben, nimmt die Notwendigkeit zur Ausweitung der Wohnflächen zu. Dies stößt jedoch auf den Widerstand der benachbarten Gemeinden. ...

Positives Extremszenario

Demographie: Wie Beispiele in Schweden oder Finnland gezeigt haben, lässt sich die Geburtenrate in Städten durchaus erhöhen. Allerdings zeitigt ein familienfreundlicheres Umfeld erst nach 25 Jahren die ersten Erfolge, zu spät, um dieses Szenario noch zu beeinflussen. Deshalb versuchen sich die Städte durch Zuwanderung gut ausgebildeter junger Menschen insbesondere aus Schlüsselbranchen zu verjüngen. ... Einschränkende Bestimmungen gegen Einwanderung oder doppelte Staatsbürgerschaft werden aufgehoben. ...

Wirtschaft: Konzepte zur Lösung der Probleme einer alternden Bevölkerung werden die Arbeitsmärkte nachhaltig beeinflussen, und zwar durch:

- ein größeres Arbeitskräfteangebot infolge einer längeren Lebensarbeitszeit
- lebenslanges Lernen und die Integration des Lernvorgangs in den Arbeitsprozess
- preisgünstigere Dienstleistungen infolge gesunkener Abgaben auf das Einkommen. ...

Gesellschaft: ... Durch die gezielte Mittelvergabe an Schulen in armen Stadtvierteln werden bildungspolitische Ungleichgewichte weitgehend abgebaut, so dass die innerstädtischen Gebiete ihr Kainsmal allmählich verlieren. ... Die zu niedrige Zahl junger Menschen erhöht die Bereitschaft, in jeden Einzelnen zu investieren und das Humankapital für einen hohen Lebensstandard und insbesondere zur Alterssicherung einer wachsenden Zahl älterer Menschen zu stärken. ... Neue informelle Beziehungen zwischen Nachbarn sowie Verbindungen von Selbsthilfegruppen bieten nach und nach einen Familienersatz. ...

Umwelt: ... Neue Verkehrsleitsysteme ... entlasten die Straßen und beschleunigen den Verkehrsfluss, weil jedes einzelne Fahrzeug wirtschaftlicher eingesetzt wird. ... Preise werden vermehrt als Lenkungsinstrumente für einen sparsamen Umgang mit Wasser, Strom und Heizenergie eingesetzt. Hohe Preise für fossile Brennstoffe und Atomenergie unterstützen den energiepolitisch revolutionären Übergang in das Zeitalter von Sonnenenergie und Wasserstoff. ...

Stadtbild: ... Durch höhere Umzugsmobilität innerhalb der Stadtviertel ziehen mehr ältere Bewohner in geeignete kleine Häuser oder Wohnungen um. Auf diese Weise werden Mehrgenerationennachbarschaften gefördert. Das Zusammenleben mehrerer Generationen auf engem Raum bildet die Voraussetzung für generationsübergreifende gegenseitige Hilfen. ... Diese flexiblen Drei-Generationen-Viertel benötigen weniger Etatmittel und weniger Raum als segregierte Wohngebiete. ... Die Städte bekämpfen, gestützt auf ihre Planungskompetenzen, die Neigung der Immobilienmärkte zu niedrigen Dichten und zu stark auf das Auto ausgerichteten Lebensweisen....“

Seite 37 – 39: Peter Hall und Ulrich Pfeiffer: Urban 21. Der Expertenbericht zur Zukunft der Städte. Stuttgart-München: Deutsche Verlagsanstalt 2000, S. 192ff.